

# „Sicher und selbstbestimmt“

## Fachtagung informiert über Behinderung und Gewaltschutz

■ Von Christina Siebertz  
c.siebertz@sauerlandkurier.de

**Meschede/Hochsauerland. Sie werden beschimpft, angefasst, geschlagen oder auch zum Sex gezwungen: Etwa jede zweite Frau mit Behinderung erlebt Gewalt und sexuelle Übergriffe in ihrer Kindheit, Jugend oder im Erwachsenenleben. Deshalb hat der Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) das Projekt „Suse – sicher und selbstbestimmt – Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken“ ins Leben gerufen. Eine Fachtagung zum Thema „Behinderung und Gewaltschutz“ für Interessierte und Fachleute mit und ohne Behinderung fand am vergangenen Mittwoch im Mescheder Kreishaus statt.**

„Frauen mit Behinderung sollen über ihre Rechte und Hilfsmöglichkeiten informiert werden und sie sollen wissen, wem sie vertrauen können. Heute ist der Auftakt für ein langfristiges und starkes Netzwerk, um Betroffene dadurch besser stärken zu können“, so Gabriele Kersting von der Frauenberatungsstelle.

Die Relevanz des Themas wurde anhand von Ergebnissen einer aktuellen Studie verdeutlicht. Demnach besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen Behinderung und Gewalterfahrungen, denn Frauen und Mädchen mit Behinderung sind weitaus häufiger von Gewalt betroffen als nicht behinderte Frauen. Zudem haben sie weniger Zu-

gang zu Hilfsmöglichkeiten. Gewalt gegenüber behinderten Frauen kann überall vorkommen: innerhalb der Familie, im Wohnheim, der Werkstatt oder auch in der Freizeit. Die Täter kommen oft aus dem nahen sozialen Umfeld.

### „Thema aus Tabuzone befreien“

Auch das Fazit der Studien ist eindeutig: Frauen und Mädchen mit Behinderung sind oft nicht ausreichend vor Gewalt geschützt – und hier knüpft die Frauenberatungsstelle Meschede mit dem Projekt „Suse“ und der Fachtagung an.

Ziel der Veranstaltung ist die Stärkung des regionalen Netzwerks im Hochsauerlandkreis. „Der erste Wunsch ist in Erfüllung gegangen, denn es sind über 100 Leute

aus dem ganzen Sauerland hier. Das zeigt, dass sie offen für das Thema sind und dass sie offen für ‘Suse’ sind“, freute sich Gabriele Kersting über die große Resonanz.

Auch Ferdi Lenze, Stellvertretender Landrat und Caritas-Vorstand Meschede, lobte das Engagement der Frauenberatungsstelle: „Durch die Vernetzung können wir das Thema aus der Tabuzone befreien. Die Studie ist ein alarmierendes Signal, das uns zum Handeln auffordert. Angebote vor Ort sollen besser ineinandergreifen können, damit betroffene Frauen und Mädchen mit Behinderungen schnelle und professionelle Hilfe bekommen können“.

Fachkräfte im HSK müssen voneinander wissen und ihre Kräfte bündeln. Deshalb wurden im Rahmen der Fachtagung verschiedene Akteure zusammengebracht: betroffene Frauen, Beraterinnen, Mit-

arbeiter aus Wohnheimen und Werkstätten der Behindertenhilfe, Ärzte und Therapeuten. „Viele Frauen und Mädchen mit Behinderung bringen sich mit ein, um unser Hilffsystem passend zu stricken“, so die Mitarbeiterinnen der Frauenberatung.

Neben inhaltlichem Input durch Fachvorträge gab es an verschiedenen Thematischen Gelegenheiten zum fachlichen Austausch. Inhaltlich ging es unter anderem um Leitlinien zum Umgang mit sexualisierter Gewalt in Institutionen, Medien und Materialien für die sexualpädagogische Arbeit mit Menschen mit Behinderungen, aber auch um Jungen und Männer als Opfer und Täter.

Der Hochsauerlandkreis wurde nach einer Bewerbung der Frauenberatungsstelle Meschede als eine von fünf Modellregionen in Deutschland und als einziger Kreis in NRW für das Projekt „Suse“ ausgewählt. Informationen gibt es auf [www.frauenberatung-hsk.de](http://www.frauenberatung-hsk.de)



Organisatoren und Referenten der Fachtagung zum Thema „Behinderung und Gewaltschutz“ setzen sich für Frauen und Mädchen mit Behinderung ein. Foto: C. Siebertz

## Lösen Sie das Rätsel und gewinnen Sie!